



# Universitätsspital Basel Institut für Spitalpharmazie (Spitalapotheke / Rossetti-Areal)

Standort Spitalstrasse 26  
4056 Basel

Bauherrschaft Kanton Basel-Stadt, vertreten durch  
Sanitätsdepartement und  
Baudepartement Basel-Stadt  
Hochbau- und Planungsamt  
Projektleiter Urs Borner

Architekt/en ARGE GP Rossetti  
Herzog & de Meuron  
Architekten BSA/SIA/ETH, Basel  
Projektleiter Mathis Tinner, und  
GSG Baucontrol AG, Basel  
Projektleiter Marcel Frehner

Fachplaner/  
Spezialisten Bauingenieur Walther Mory Maier AG,  
Basel

HLK-Planung Robert Aerni  
Ingenieure AG, Basel

Heizungs-Planung Müller & Partner AG,  
Basel

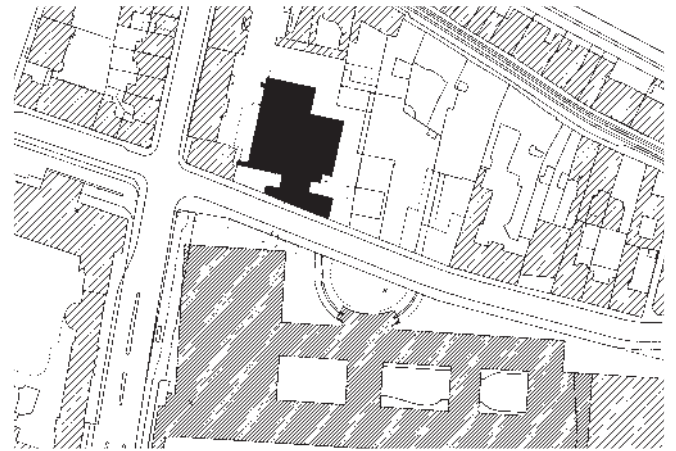
Sanitär-Planung Schmutz & Partner AG,  
Basel

Elektro-Planung Selmoni Ingenieure AG,  
Basel

Bauphysik Zimmermann & Leuthe,  
Aetigkofen

Fassaden-Planung Emmer Pfenninger  
Partner AG,  
Münchenstein

Fachkoordination Robert Aerni  
Ingenieure AG, Basel



ANSICHT HOFFASSADE

FOTO: MARGHERITA SPILUTTINI



ANSICHT SPITALSTRASSE

FOTO: MARGHERITA SPILUTTINI

# Universitätsspital Basel Institut für Spitalpharmazie (Spitalapotheke / Rossetti-Areal)

Projektdate	Planungsbeginn	1995
	Baubeginn	1997
	Bezug	1999
	Volumen SIA 116	33 081 m <sup>3</sup>
	Geschossfläche GF brutto	9 439 m <sup>2</sup>
	Hauptnutzfläche	7 406 m <sup>2</sup>
	Gesamtinvestition (BKP 1–9)	39 900 000.–
	Fr./m <sup>3</sup> SIA (BKP 2+3)	1 021.–
	Zürcher Baukostenindex	
	April 1998 = 100	1998

**Baufaufgabe** Neubau für die Kantons- und Spitalapotheke als Folge der Auslagerung des Institutes für Spitalpharmazie aus dem Klinikum 1.

**Raumprogramm** Labor, Pharma-Produktion, Büros und Produkte-Lager.

**Konstruktion** Stahlbetonkonstruktion, vorgefertigte Rundstützen mit Flachdecken. Aussenhaut und Treppen in Ortbeton. Vorgehängte Glasfassade mit Holzfenstern.

**Beschreibung** Die Spital-Apotheke liegt auf dem Rossetti-Areal gegenüber dem Klinikum 1 und präsentiert sich zur Strasse als monumentaler, grün schimmernder Schild. Zusammen mit der Erweiterung des Klinikum 1 (Operationstrakt) bilden beide Neubauten vom Cityring her einen markanten Eingangsbereich zur Spitalzone und der anschliessenden Altstadt.

Die eigenartige, schwer zu fassende Gebäudeform ergab sich aus der Parzelle, die im rückwärtigen Bereich auf heterogenste Hofsituationen trifft. Der Bau liegt nämlich im Grenzbereich zwischen der mittelalterlichen Vorstadt mit ihren schmalen Wohn- und repräsentativen Bürgerhäusern und einem alten, rückwärts daran anschliessenden Gewerbeareal, das durch Bauten früherer Seidenbandfabriken geprägt ist.

Der statische Raster für die Konstruktion, die Disposition der Lifts, Treppenhäuser und den Anlieferungshof war durch bestehende Untergeschosse aus den 60er Jahren vorgegeben. Der skulpturale Charakter des Gebäudes wird durch das Material der flaschengrünen Glasfassade bestimmt. (Ulrike Zophoniasson)

